

sierung dieser Quellen. Der Dichter tritt von Massers Blickpunkt aus gesehen stärker als Träger der Tradition hervor.

Die eingehende Untersuchung von Quellenlage und -verarbeitung sowie des Verhältnisses von kanonischen, apokryphen und legendären Überlieferungen bildet den Hauptteil des Buches. Der Verfasser ist so vorgegangen, daß er den Bestand an Motiven nach den Hauptthemenkreisen der Kindheitsgeschichte Jesu (Maria und Joseph, Verkündigung, Geburt, Besuch der drei Magier, Flucht nach Ägypten, Mord von Bethlehem, spätere Kindheitsereignisse) sichtet. Dieser Hauptteil ist nicht nur für den mediävistisch orientierten Philologen, sondern auch für den Kirchenhistoriker insofern überaus nützlich, als ein kritisch durchgearbeitetes und auf die Quellen möglichst weit zurückgehendes Repertorium aller in dem abgesteckten Kreise auftretenden jeweils individuell abgewandelten Motive zur Kindheitsgeschichte Jesu und damit ein wesentlicher Beitrag zur Kenntnis der sich um die Bibel rankenden vulgaten Anschauungen geboten wird.

Als ein Ergebnis seiner Analysen hat Masser formuliert, daß die nichtbiblischen Traditionen nicht als im Gegensatz zu den kanonischen Quellen stehend empfunden worden sind, daß sie vielmehr, nachdem die Auseinandersetzungen um den Kanon abgeschlossen waren, bisweilen in gereinigter Form (Ps.-Matthäus; S. 112 f.) als Ergänzungen für diesen trotz des *Decretum Gelasianum* immer größere Beliebtheit genossen (S. 20 ff.). So hat er zeigen können, daß auch in so umstrittenen Fällen wie dem des Heliand apokryphe Quellen benutzt sind, und er verschiebt so unsere Auffassung der Quellenlage von der Anregung durch gelehrte Kommentare, etwa Beda oder Hrabanus, zur Benutzung apokrypher Schriften oder Traditionen hin. Daß mündliche Überlieferungen verwendet worden sind, ist für den Heliand aus einer motivlichen Übereinstimmung mit der *Vita rhythmica* recht wahrscheinlich gemacht (S. 147, 79), wobei allerdings die Frage offen bleiben muß, ob es sich nicht auch da letzten Endes um verschollene schriftliche handelt. Massers Vorstellung von einem breiten außerliterarischen Traditionsstrom, der vom „christlichen Volk“ getragen worden sei, ist aus seinen Beobachtungen nicht zu belegen; es ist signifikant, daß das gute Sachregister unter dem Stichwort „Mündliche Überlieferung“ nur die Bemerkungen der Einführung und des Schlußwortes verzeichnet.

Sieht man von Dichte und Fülle des aufbereiteten Materials einmal ab, so besteht der Wert von Massers Arbeit vor allem in der Sorgfalt der Analyse, wie sie z. B. in der Erschließung polemischer Züge in Heliand (S. 208) sichtbar wird; er liegt schließlich in dem reichen Ertrag, der sich für unsere Kenntnis der Arbeitsweise der einzelnen Autoren ergibt. In der Darstellung erscheinen diese Ergebnisse nicht zusammengefaßt – wer sie zusammen sehen will, muß sie dem Register entnehmen –, wie denn überhaupt die Anlage des Buches mehr auf die Einzelinterpretationen als auf die Zusammenfassung gerichtet ist. Aber dafür entscheidenden die genannten Vorzüge des Buches mehr als reichlich.

Erlangen

Paul Klopsch

Kenneth M. Setton (Hrsg.): *A History of the Crusades*. Vol. I: *The First Hundred Years*. Edited by Marshall W. Baldwin. Madison Milwaukee London (The University of Wisconsin Press) 1969. XXXII, 707 S., 14 Karten, 7 Taf. Vol. II: *The Later Crusades, 1189–1311*. Edited by Robert Lee Wolff and Harry W. Hazard. Ebenda 1969. XXIV, 871 S., 23 Karten, 5 Taf. Preis pro Band US \$ 15.–

Es handelt sich hier nicht eigentlich um eine neue Kreuzzugsgeschichte, sondern um die geringfügig abgeänderte Neuauflage der ersten beiden Bände eines Sammelwerks, das bisher meist als „*Pennsylvania History of the Crusades*“ zitiert wurde. Dieser Name leitete sich vom Verlag, der University of Pennsylvania Press, her. Inzwischen sind die Verlagsrechte an den ersten beiden Bänden auf die University of Wisconsin Press übergegangen, die auch die restlichen Bände herausbringen wird. Es würde unheilbare Verwirrung stiften, wollte man das Werk von jetzt an als „*Wisconsin History of the Crusades*“ zitieren, Verwirrung im Vergleich zur älteren

Literatur, wo es unter anderem Namen erscheint, und Verwirrung, wenn man von den ersten beiden Bänden nur die Erstauflage besitzt und diese dann unter anderem Namen zitiert als die noch zu erwartenden Bände. Deshalb sei der Vorschlag gemacht, dieses Werk künftig unter dem Namen des Generalherausgebers Setton zu zitieren, der seit vielen Jahren das Entstehen dieses Werkes mit großer Sorgfalt begleitet und alle Widrigkeiten auf dem Wege zum Erscheinen mit Energie und Tatkraft zu überwinden trachtet. Man könnte für jeden Band noch den Namen des Herausgebers des betreffenden Bandes hinzufügen, also etwa Setton-Baldwin, *History of the Crusades 1* und Setton-Wolff, *History of the Crusades 2*. Die beiden hier angezeigten Bände erschienen ursprünglich 1955 und 1962; Band 3 ist im Druck. Der Weg des Herausgebers muß wahrlich dornenvoll sein, denn zwischen dem ersten und dem zweiten Band lagen sieben Jahre, und nunmehr sind neun Jahre vergangen, ohne daß wir einen weiteren Band erhalten hätten. Die Planung ist von ursprünglich fünf Bänden jetzt auf sechs erweitert worden, wobei der sechste ein Atlas mit Namensverzeichnis sein soll. In der Tat waren die Karten das größte Ärgernis bei den ersten beiden Bänden, und sie sind schon jetzt wesentlich verbessert worden. Es ist zu hoffen, daß das Werk im neuen Verlag nun rascher erscheinen wird. Die Tafeln sind zum Teil geändert worden, und bemerkenswert ist die Hinzufügung einer Abbildung der Tetrarchie an der Fassade von San Marco in Venedig, nachdem auch dieses Stück durch den Fund des in Venedig fehlenden einen Fußes in Istanbul als eine Spolie aus der Plünderung Konstantinopels 1204 erkannt worden ist. Der Text ist im wesentlichen bis auf minimale Details unverändert geblieben, jedoch ist in Band I der Abschnitt über die spanische Reconquista vor 1095 revidiert worden. Beträchtlich vermehrt wurden die Ortsnamenindices. Eine kritische Beurteilung, insbesondere der Schwächen, die einem Sammelwerk immanent sind, habe ich in der Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 50 (1963) 510–512 im Rahmen einer größeren Miscelle gegeben. Wie schon damals muß ich auch jetzt nachdrücklich betonen, daß die dort geschilderten Schwächen größtenteils in der Anlage als Sammelwerk mehrerer Autoren bedingt sind. Es sind jedoch inzwischen seit der Erstauflage genügend Jahre vergangen, um die Wirkung der beiden Bände zu würdigen, und hier läßt sich nur nachdrücklich feststellen, daß es sich trotz gewisser Mängel um die derzeit ausführlichste Kreuzzugsgeschichte handelt, ohne die man für die großen Linien wie für die Detailarbeit überhaupt nicht auskommen kann. Die Zweitaufgabe rechtfertigt sich also nicht nur von dem Wechsel des Verlags her, sondern erst recht von der in der Forschung deutlich anregenden Wirkung, die von dem Werk ausgegangen ist. Man wird hoffen müssen, daß die anderen Bände nun rasch folgen werden, und man wird Kenneth Setton vom Institute for Advanced Study in Princeton danken müssen für die nie erlahmende Tatkraft und Geduld, mit der er dieses Unternehmen zum Nutzen der gesamten Kreuzzugforschung und gegen alle widrigen Umstände vorangetrieben hat. Daß fundierte Kritik bei ihm auf fruchtbaren Boden fiel, zeigen die hier vorgenommenen Verbesserungen. Nachdrücklich muß jedem, der sich mit dem Thema befaßt, die intensive Benutzung dieser beiden Bände ans Herz gelegt werden.

Kiel

Hans Eberhard Mayer

James A. Brundage: *Medieval Canon Law And The Crusader*. Madison/Milwaukee/London (The University of Wisconsin Press). 1969. XX, 244 S., 1 Abb., geb. S 119.–

„Why did men go on crusade? . . . How did a man become a crusader? Having become one, what obligations did he assume and how might he discharge them? How were the obligations enforced and what were the rewards which the crusader might enjoy for his pains?“ (p. Xiii) sind die Ausgangsfragen dieser Arbeit, die den Kreuzzug als Institution des kanonischen Rechts untersucht. Abgehandelt werden die Fragen anhand der Kreuzfahrerprivilegien, des Kreuzzugsablasses insbeson-